

* **Kriegsauszeichnungen in Oesterreich-Ungarn.** Die Zahl der österreichisch-ungarischen Orden und Ehrenzeichen für Verdienste vor dem Feinde ist nicht gering. Es ist reichlich Gelegenheit geboten, Verdienste zu lohnen und gegenseitig abzuwägen, um auch äußerlich ihre Bedeutung hervortreten zu lassen. Es bestehen nicht bloß Orden, die nur in Kriegszeiten verliehen werden, es gelten auch Bestimmungen, wonach sonst nur in Friedenszeiten verliehene Orden, mit einer Kriegsdecoration versehen, auch in Kriegszeiten Verwendung finden können. Es gibt Orden, die bloß für den Mannschaftsbestand bestimmt sind, und dann wieder solche, die nur an Offiziere gegeben werden können. Neben den eigentlichen Orden bestehen aber auch noch Ehrenzeichen, insbesondere solche für Verdienste um das Rote Kreuz.

Für die Mannschaft kommt eigentlich nur die Tapferkeitsmedaille in Betracht. Sie wurde von Kaiser Josef II. gegründet und bestand aus drei Klassen: der goldenen, der großen silbernen und der kleinen silbernen Tapferkeitsmedaille. Hierzu kommt jetzt noch als unterste vierte Klasse die bronzene Tapferkeitsmedaille, welche erst im Jahre 1915, also während des Krieges, gestiftet wurde. Die Widmung lautet: „Der Tapferkeit“, und die Medaille trägt das Bild des jeweiligen Kaisers. Mit diesen Tapferkeitsmedaillen sind lebenslängliche Zulagen verbunden, und zwar: für die goldene monatlich 30 Kr., für die große silberne 15 Kr. und die kleine silberne 7,50 Kr. Für die bronzene ist keine Geldzulage bestimmt. Die Auszahlung der Zulagen für die ersten drei Klassen entfällt, wenn die Tapferkeitsmedaille an

Soldaten, die dem österreichisch-ungarischen Heere nicht angehören, verliehen wird. Für Offiziere kommt zunächst die Militärverdienstmedaille in Betracht. Sie ist vom jetzigen Kaiser gestiftet und wird in Bronze und Silber verliehen. Die Widmung lautet: Signum laudis (Zeichen des Lobes), weil sie allen jenen verliehen wird, denen die Allerhöchste Anerkennung ausgesprochen ist. Die Medaille ist solcher Art eigentlich nur das äußere Zeichen für das ausgesprochene kaiserliche Lob. Die silberne Medaille wird verliehen, wenn das kaiserliche Lob zum zweiten Male ausgesprochen wird. Das sonst auch in Friedenszeiten nur an Offiziere verliehene Militärverdienstkreuz wird in Kriegszeiten mit der Kriegsdecoration versehen und für hervorragende Verdienste gegeben. Es umfaßt drei Klassen, die im Rang sehr weit voneinander abstehen. Die erste Klasse ist außer des Maria-Theresien-Ordens die höchste Auszeichnung. Aus drei Klassen besteht ebenfalls der Orden der Eisernen Krone. Auch er wird in Friedenszeiten, und zwar auch an Zivilpersonen verliehen und kommt in Kriegszeiten mit der Kriegsdecoration als Auszeichnung für höhere Offiziere in Betracht. Seine Inschrift lautet: „Avita et aucta“. Der Orden hat eine eigentümliche Geschichte und besondere Bestimmungen. Er wurde im Jahre 1805 vom Kaiser Napoleon I. gestiftet und von Kaiser Franz I. als österreichischer Orden erneuert. Das Verleihungsrecht erlischt aber nach einer besonderen Abmachung mit Italien mit dem Tode des jetzigen Kaisers. Ein hoher militärischer Orden ist auch der Leopoldorden mit der Kriegsdecoration; seine Stiftung geht auf das Jahr 1808 zurück. Er trägt die Inschrift: „Intro gressus et merito“ (Durch Unbescholtenheit und Verdienst). Auch der Leopoldorden ist als Orden in Friedenszeiten in Geltung. Die höchste militärische Auszeichnung, die der Kaiser von Oesterreich verleihen kann, ist aber der Maria-Theresien-Orden. Er ist lediglich für Offiziere bestimmt und kann nur für hervorragende Verdienste im Felde, insbesondere für Taten, die eine gewisse Selbständigkeit im Handeln befunden, verliehen werden. Der Maria-Theresien-Orden umfaßt drei Klassen und zeichnet sich insbesondere dadurch aus, daß seinen Besitzern entsprechend der Klasse des Ordens ein lebenslängliches Ruhegehalt, dessen Höhe nach dem Vermögen, über das der Orden verfügt, bestimmt wird, zukommt. In diesem Kriege wurde an österreichische Offiziere der Orden noch nicht verliehen. Zu Beginn des Krieges erhielt der Deutsche Kaiser die erste Klasse und der damalige Generalstabschef der deutschen Armee, v. Moltke, die dritte Klasse des Maria-Theresien-Ordens. Sonstige Verleihungen des Maria-Theresien-Ordens für Verdienste in diesem Kriege sollen erst nach dem Friedensschluß erfolgen. Um den Orden zu erhalten, ist eben ein besonderes Prozederfahren notwendig, in welchem durch genaue Erhebungen alles festgestellt wird, das eine Art Anspruch auf den Orden ergeben könnte. Um die Verleihung einer Klasse des Maria-Theresien-Ordens kann nämlich der Offizier selbst eintommen, wenn er auf Verdienste hinzuweisen vermag, die seiner Meinung nach den Anspruch auf den Maria-Theresien-Orden begründen könnten. Sonst werden auch noch von Ordenszeichen aus der Friedenszeit der Franz-Josef-Orden, und zwar das Ritterkreuz und das Offizierskreuz für Verdienste im Felde verliehen. In diesem Falle wird der Franz-Josef-Orden am Bande des Militärverdienstkreuzes getragen. Auch das gewöhnliche Verdienstkreuz wird an Militärs im Kriege verliehen und ist dann am Bande der Tapferkeitsmedaille zu tragen. Für die Militärgeistlichkeit ist ein besonders Verdienstkreuz mit der Widmung: „Pis meritis“ im Jahre 1801 gestiftet worden. Es besteht aus zwei Klassen, einer in Gold und einer in Silber. Für Verdienste um das Rote Kreuz besteht ein Ehrenzeichen, das 6 Klassen umfaßt, und zwar den Bruststern, das Offiziers-Ehrenzeichen, das Ehrenkreuz 1. und 2. Klasse und das silberne und bronzene Medaille. Es wurde erst im Jahre 1914 aus Anlaß der 50jährigen Bestandsfeier des Roten Kreuzes vom jetzigen Kaiser gestiftet. Das Offiziers-Ehrenzeichen wurde erst am 22. Juli 1915 geschaffen, ist somit die jüngste Auszeichnung. Das Verleihungsrecht aller Ehrenzeichen für das Rote Kreuz ist an den Protektor-Stellvertreter, Erzherzog Franz Salvator, übertragen.